

Versammlung der diözesanen Räte am 28./29. September 2012 zum Katechetischen Prozess „Vom Wort des Lebens sprechen wir“ **Beschlüsse**

Präambel

„Vom Wort des Lebens sprechen wir.“ Unter diesem Leitwort aus dem Ersten Johannesbrief haben wir uns als Christinnen und Christen im Bistum Osnabrück versammelt, um die Zukunft der Katechese zu bedenken. Wir erleben uns und unsere Kirche als Teil dieser Welt voller guter Errungenschaften und Entwicklungen, aber auch voller Krisen und fundamentaler Umbrüche. Den damit verbundenen Herausforderungen wollen wir uns stellen. Uns ist bewusst, dass dieser Weg niemals abgeschlossen ist, sondern offen auf Zukunft hin. Gesellschaft und Kirche ändern sich dramatisch und werden sich weiter ändern. In diesen Veränderungen vertrauen wir auf das Wirken des Heiligen Geistes.

In einer Lerngemeinschaft, in Projektgruppen und liturgischen Feiern haben wir uns unter das Wort vom Leben gestellt, denn dieses Wort hat uns angesprochen und herausgerufen. In zahlreichen Versammlungen, Vorträgen, Exkursionen, Begegnungen, Diskussionen, als Junge und Alte, im Gebet und in einer Tauf Erneuerung haben wir gehört, gesehen, gespürt, was immer war, und was unter uns lebendig geworden ist und weiter wirkt, das Wort des Lebens. Mitten in unseren Alltag, in Freud und Leid, gerade in die Unübersichtlichkeit und Widersprüche unserer Zeit kommt dieses Wort zu uns. Diese Erfahrung motiviert uns, sie erfüllt uns mit Dank und Freude, die wir nicht für uns behalten wollen. Es drängt uns, Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die uns zuteil wurde. So *wollen wir* zusammen *missionarische Kirche sein* und anderen unseren Glauben einladend anbieten als gangbaren Weg, tragende Wahrheit und heilsames Leben. *Wir wollen Gott und den Menschen nahe sein*, weil Gott in Jesus Mensch geworden ist und so den Menschen nahe gekommen ist. *Wir wollen das Zusammenleben in unserer Diözese so gestalten*, dass wir in einer dienenden und demütigen Kirche mitarbeiten. Uns leitet der Impuls des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“(GS1) Als missionarische Kirche wenden wir uns dabei an alle Christen und „die ganze Menschheitsfamilie“(GS2). In dieser Hinsicht leitet uns die Bistumsvision: *Menschen sollen sich in ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeit angenommen wissen, ein Zuhause und Gemeinschaft finden*. Das bedeutet für uns als ersten Schritt, konkret auf Menschen zuzugehen; das heißt unvoreingenommen wahrnehmen, zulassen und würdigen, was ist.

Nicht verleugnen wollen wir, dass uns bisweilen Ratlosigkeit und Kleinmut beschleicht. Wir wissen um unsere begrenzten Kräfte und unsere Widerstände. Deshalb wollen wir eine betende Kirche sein, die immer wieder Gottes Geist um Beistand anruft. Denn indem wir unser Erleben teilen und es vor Gott tragen, dürfen wir hoffen und spüren, wie sich einer zu uns gesellt und uns wie den Emmausjüngern die Augen öffnet.

Diese Erfahrung wollen wir weitergeben und in der Begegnung mit Menschen versuchen, aus Evangelium und Glaubensüberlieferung Deutungen aufzuspüren. Wir wollen die Ermutigungen, Orientierungen und Tröstungen entdecken; wir wollen uns auch den Zumutungen der Kreuzesbotschaft stellen, um uns von Gott Erlösung schenken zu lassen. Auf diese Art dürfen wir *den Glauben als*

sinnstiftend und erfüllend, kritisch und befreiend erleben. Wo in dieser Weise etwas vom Geheimnis Gottes und vom Geheimnis des Menschen aufleuchtet, wollen wir in Gebet und Gottesdienst dieses Wort des Lebens geschwisterlich feiern.

Beschlüsse zu Rahmenbedingungen der Katechese:

1. Zur Katechese in veränderter Zeit

Katechese findet heute in einer sich ständig und radikal verändernden Zeit statt. Auch die Kirche selbst, ihre Strukturen und Rahmenbedingungen sind mit hineingenommen in diese Veränderung. Die Wahrnehmungen im Katechetischen Prozess „Vom Wort des Lebens sprechen wir“ zeigen durchgehend, dass die herkömmlichen Formen der „Weitergabe“ des Glaubens nicht mehr überall greifen. Die Folgen dieser Veränderung reichen hinein bis in die zeitliche Struktur der Katechese. Um ernst genommen zu werden und um ernst zu nehmen, benötigt Katechese Zeit, die Wege der Menschen in deren Rhythmen mitzugehen (vgl. Emmausjünger). Der Katechumenat (die Hinführung Erwachsener zur Taufe) zeigt beispielhaft den Weg- und Stufencharakter einer solchen Katechese, die differenziert die individuellen Reifungsprozesse im Glauben berücksichtigt. Deshalb wird er als Grundmuster empfohlen, das alle Katechese inspiriert.

- 1.1 In den Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften, den Dekanaten und im ganzen Bistum wird unter allen, die in der Katechese verantwortlich und tätig sind, das Wissen um den Aufbau, die Struktur und die katechetischen Inspirationen des Katechumenats gezielt gefördert. Ziel ist es insbesondere, das Verständnis für den Prozess- und Stufencharakter von Katechese zu vertiefen. Das Bistum stellt dafür Angebote zur Verfügung.
- 1.2 In allen Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften werden Veränderungen in der herkömmlichen, jahrgangswise angelegten Katechese neu überdacht. Sakramente können in jedem Lebensalter empfangen werden. Dabei kann es z. B. um eine größere Durchlässigkeit der verschiedenen Altersstufen sowie differenziertere Zugänge zu den Sakramenten, eine größere Betonung des Taufbezugs und eine Intensivierung der Erwachsenenkatechese gehen.
- 1.3 Katechese fordert heraus, missionarisch tätig zu sein. Erstverkündigung des Glaubens und neue Evangelisierung stehen in einem Zusammenhang mit Katechese und führen zu ihr hin. Ihr Verhältnis zueinander und die zeitliche Gewichtung bedürften der Klärung. Das Bistum entwickelt hierzu Ideen und Anregungen für die Praxis.

2. Zur Katechese in veränderten (Lebens-)Räumen

Katechese findet heute in veränderten (Lebens-) Räumen statt. Im Katechetischen Prozess haben Rückmeldungen u. a. aus den Dekanatspastoralkonferenzen und der Initiative „Katechese im Gespräch“ auf die Bedeutung veränderter Raum- und Sozialstrukturen in den neuen Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften für die Katechese hingewiesen. Mit dem Internet ist ein zusätzlicher virtueller (Lebens-)Raum entstanden.

- 2.1 Alle Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften (wobei den Gremien eine besondere Verantwortung zukommt), Einrichtungen, Vereine und Verbände sorgen dafür, den mit der Initiative „Katechese im Gespräch“ begonnenen Austausch zur Katechese weiterzuführen mit dem Ziel, über die (bisherigen) Gemeindegrenzen hinaus Verbindungen zu schaffen und gemeinsame katechetische Perspektiven aufzuzeigen und zuzulassen. Einzelnen Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften, die ihre Katechese mithilfe der Inspirationen und Erfahrungen des Katechetischen Prozesses langfristig weiterentwickeln wollen, bietet das

- Bistum durch Mitarbeiter/innen aus dem Seelsorgeamt an, z. B. über einen Zeitraum von 3 Jahren, begleitet zu werden. Die Begleitung umfasst drei Stufen: (1.) „Geistliches Lernen“ aus den Wahrnehmungen der jeweiligen örtlichen Situationen sowie den Inspirationen und Erfahrungen des Katechetischen Prozesses. (2.) Katechetische Visionsarbeit und Entwicklung eines katechetischen Konzeptes. (3.) Nach gesonderter Absprache: Begleitung der initiierten Projekte.
- 2.2 Dekanatspastoralkonferenzen führen regelmäßig einen Erfahrungsaustausch zur Katechese in den einzelnen Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften durch, insbesondere im Blick auf die neuen Raum- und Sozialstrukturen.
- 2.3 Durch die zunehmend ausdifferenzierten Milieus und Lebenssituationen erfahren die Menschen den Glauben an ganz verschiedenen Orten. Dies erfordert andere Zugangsweisen (z. B. KiTa, Familie, Schulen, Betriebe, Bildungseinrichtungen, Citypastorale Einrichtungen, Internet, Seniorenheime, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen) für die Glaubenskommunikation. Katechetische Angebote sollen weiter ausgebaut, gefördert und verwirklicht werden. Dazu ist das Instrument der Sozialraumanalyse besonders geeignet. Besondere Angebote des Bistums und der Jugendverbandsarbeit für junge Menschen (z. B. Zeltkirche, „nAcht“-Reihe für junge Erwachsene, im Rahmen der Messdienerarbeit z. B. das Mini-Mobil, Jugendvesper, Katechesen zu den Weltjugendtagen, das Jugendgebet in Ostfriesland, usw.) und ebenso exemplarische Projekte im Bereich der Kitas (Haus für Kinder und Familien) haben sich als hilfreich erwiesen und sind weiter zu verfolgen.

3. Zur Katechese in veränderten (Lebens-)Situationen

Katechese hat ihren Ausgangspunkt bei der Lebenssituation der Menschen. Darum sucht sie die Orte auf, an denen Menschen heute ihr Leben besonders gestalten wollen, wo sie an Grenzen kommen oder gar scheitern. Zielgruppe der Katechese sind nicht zuerst Kinder und Jugendliche. Vielmehr ist es dringlich, katechetische Angebote für Menschen aller Lebensphasen auszubauen bzw. Katechese intergenerationell zu gestalten. Im eröffnenden Hirtenwort zum Katechetischen Prozess hat der Bischof auf diesen „Paradigmenwechsel“ hingewiesen. Wahrnehmungen aus den Projekten des Katechetischen Prozesses sowie Rückmeldungen machen deutlich: „Anfanghaftes“ ist wertzuschätzen; Brüche oder Umbrüche in den Biografien der Menschen und prekäre oder belastende Lebenssituationen sind zu berücksichtigen; etwaigen Verletzungen durch schwierige Vorerfahrungen mit der Kirche ist sensibel zu begegnen.

- 3.1 Die Verantwortlichen in den Pfarreien/ Pfarreiengemeinschaften, Dekanaten, im Bistum und in den Verbänden und Bildungshäusern, suchen nach Wegen, das Angebot von Glaubenskursen und Glaubensgesprächen/Glaubenstagen für Erwachsene auszuweiten. Sie berücksichtigen Kurse religiöser Erwachsenenbildung und fördern gezielt katechetische Angebote für Menschen in allen Lebensphasen. Bewährte Formen zur Einführung ins Gebet, wie z.B. die Gebetsschule am Dom, sind auch an anderen Orten zu fördern.
- 3.2 Die Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften, Verbände und Bildungshäuser bauen ihre intergenerationellen katechetischen Angebote aus bzw. entwickeln sie: für Familien (z. B. Kommunionvorbereitung unter Einbeziehung der Eltern und Großeltern), für Jugendliche und Erwachsene (z. B. gemeinsame Glaubensgespräche und katechetische Tage für Firmbewerber/innen und die ganze Gemeinde); anlässlich grundlegender Lebens- und Glaubensfragen (z. B. aus den Themenfeldern soziale Gerechtigkeit, Krankheit, Tod, ...).

4. Zur Katechese, die von Zeugen und Zeuginnen lebt

Katechese ist darauf verwiesen, Katecheten und Katechetinnen als „glaubwürdige Personen zu entdecken, zu bilden und zu stärken“ (Hirtenwort des Bischofs). Wahrnehmungen aus dem Katechetischen Prozess zeigen durchgehend, dass gelingende Katechese wesentlich von engagierten Zeuginnen und Zeugen des Glaubens lebt. Katechetischen Grundhaltungen, z. B. hinzuhören, feinfühlig zu sein, zu unterstützen, und katechetischen Schlüsselkompetenzen, z. B. Sprach- und Auskunftsfähigkeit in Glaubensfragen, kommt hohe Bedeutung zu.

- 4.1 Das Bistum führt für alle hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/innen verpflichtende, berufsgruppenübergreifende Aus- bzw. Fortbildungskurse durch. Ziel dieser Kurse ist, gemeinsam Wege zur Gewinnung, Befähigung und Begleitung von Katecheten/innen zu erkunden und zu fördern sowie zu neuen Wegen in der Katechese zu ermutigen.
- 4.2 Das Bistum bietet erneuerte Aus- und Fortbildungsangebote für ehrenamtliche Katecheten/innen an. Neben theologischen, methodischen und didaktischen Grundfragen stehen vor allem die eigene Glaubensgeschichte, die Sozialkompetenz und die Sensibilität für den Anderen/die Andere im Vordergrund.
- 4.3 Glaubenskurse, Bibelkreise, Exerzitien im Alltag sowie das Mitleben in Kleinen christlichen Gemeinschaften und geistlichen Bewegungen und ähnliche Angebote in Orden und geistlichen Gemeinschaften stärken den Glauben und die Sprach- und Auskunftsfähigkeit der Getauften. Die Verantwortlichen in den Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften, Verbänden und Bildungshäusern, Dekanaten und im Bistum werden ermutigt, diese Angebote auszubauen (vgl. ZUG 2004, Beschluss B 6).
- 4.4 In vielen Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften gibt es eine regelmäßige und organisierte Begleitung der Katecheten/innen. Diese Begleitung sollte überall selbstverständlich sein. Neben der Planung katechetischer Einheiten ist hier der eigenen Glaubensgeschichte, der Sozialkompetenz und der Sensibilität für den Anderen/die Andere größerer Raum zu geben.
- 4.5 Der katechetische Dienst wird überwiegend von Frauen getragen. Die Pfarreien/ Pfarreiengemeinschaften und das Bistum sollen Wege für ein größeres Engagement von Männern finden.

Beschlüsse zu einzelnen katechetischen Bereichen:

5. Zum Sakrament der Taufe

Als grundlegendes, ökumenisch bedeutsames Sakrament rückt zunehmend die eigene Taufe ins Bewusstsein der Menschen. Im Katechetischen Prozess war die Feier der Taufferinnerung ein zu tiefst bewegender Moment für viele Beteiligte. Das Hineinwachsen und Erwachsenwerden im Glauben setzt die Vertiefung des Taufbewusstseins voraus.

- 5.1 Das Bemühen um die Vertiefung des Taufbewusstseins durchzieht als „Roter Faden“ alle katechetischen Angebote (z. B. wären Taufferinnerungsfeiern im Rahmen der SakramentenKatechese zu etablieren). Es prägt zudem alle geeigneten Anlässe in Verkündigung, Liturgie und Diakonie (z. B. im Laufe des Kirchenjahres und bei der Konstituierung der Gremien).
- 5.2 Es ist gut, dass es bereits in etwa der Hälfte aller Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften Taufelternkatechese gibt. In Zukunft soll in jeder Pfarrei/Pfarreiengemeinschaft Taufelternkatechese unter Beteiligung von Ehrenamtlichen eingeführt werden. Das Seelsorgeamt bietet dazu Hilfe und Begleitung an.

6. Zum Sakrament der Versöhnung

Sowohl die Gesellschaft als auch die Kirche tun sich schwer im Umgang mit Schuld, Sünde und Versagen. Zwischen der Katechese, die Kindern Gehalt und Praxis der Beichte näher bringen soll, und der faktischen Beichtpraxis Erwachsener besteht eine unüberbrückbar erscheinende Diskrepanz.

6.1 Die anfänglichen Überlegungen aus dem Katechetischen Prozess zur Katechese für Erwachsene zum Sakrament der Versöhnung werden fortgeführt. Ziel ist es u. a., die Fülle und Heilskraft dieses Sakramentes neu zu erschließen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig:

- das Grundanliegen von Umkehr und Versöhnung als lebensbegleitende Dimension neu ins Bewusstsein zu rücken
- das Gespräch zum Sakrament der Versöhnung in den pastoralen Teams und den Pfarreien anzufachen
- einen ehrlichen Blick auf Buße und Beichte zu werfen durch eine Erhebung in unserem Bistum
- neue und vielfältige Formen der Feier der Versöhnung aufzugreifen und zu entwickeln.

7. Zum Sakrament der Ehe

Für viele Paare, die heiraten möchten, stellt die Anmeldung zur kirchlichen Trauung nach längerer Zeit wieder einen ersten direkten Kontakt zur Kirche her. Katecheten/innen in der Ehevorbereitung im Bistum Osnabrück wollen die Gesprächssituation zwischen den Paaren und der Kirche verbessern. Ihnen kommt es darauf an, den Paaren offen zu begegnen und sie auf dem gemeinsamen Weg ihrer Partnerschaft unter dem Segen Gottes zu ermutigen und zu begleiten. Ebenso möchten sie Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensformen ernst nehmen.

7.1 Verantwortliche in der Ehe- und Familienseelsorge, der Priester- bzw. Diakonenaus- und -fortbildung und der Eheberatung entwickeln Hilfen zum Umgang mit heiratswilligen Paaren. Sie sollen Priester, Diakone, pastoralen Mitarbeiter/innen, EheKatecheten/innen und Pfarrsekretäre/innen in der Begegnung mit den Paaren unterstützen, deren Situation wahrzunehmen, Räume für eine Hinführung zum Sakrament der Ehe zu eröffnen und in eine Spiritualität der Ehe einzuführen.

7.2 Nicht immer bieten Paare die Voraussetzungen für eine sakramentale Ehe. Damit für sie die kirchliche Gemeinschaft spürbar wird, sorgt das Bistum weiterhin und verstärkt dafür, dass z. B. regelmäßig Wortgottesdienste, Segensfeiern oder andere Formen der kirchlichen Begleitung stattfinden.

8. Zur Verbindung von Liturgie und Katechese

Der Rhythmus des Kirchenjahres, gottesdienstliche Feiern, stärkende Riten und Rituale sowie Kirchenräume als „steinerne Zeugnisse“ des Glaubens sind in besonderer Weise „Schulen des Glaubens“. In vielen Projekten des Katechetischen Prozesses hat sich die gezielte Berücksichtigung liturgischer Aspekte und Elemente als kraftvoller Weg erwiesen, Menschen tiefer rückzubinden an das Geheimnis Gottes und die Gemeinschaft der Kirche. Der Katechumenat dient dazu als Quelle der Inspiration.

- 8.1 Die „Kunst, Gottesdienste zu feiern“ und zu gestalten, ist mit haupt- wie ehrenamtlich Tätigen durch angemessene Formen liturgischer Bildung vor Ort, in den Verbänden und in den Bildungshäusern verstärkt zu pflegen und weiterzuentwickeln. Das Bistum wird in diesem Zusammenhang 2013 zum 50-jährigen Jubiläum der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanum eine offene Werkstatt anbieten. Diese Werkstatt berücksichtigt in besonderer Weise den Zusammenhang von Liturgie und Katechese.
- 8.2 Alle in der Aus- und Fortbildung und in der Begleitung von katechetisch Verantwortlichen geben der liturgischen Bildung angemessenen Raum. Die mystagogische Dimension der Liturgie ist zu erschließen.
- 8.3 Das Engagement in den vielfältigen liturgischen Diensten ist von zentraler Bedeutung. Deshalb ist deren liturgischen Bildung und Geistlicher Begleitung nachhaltig zu fördern.

9. Zur Verbindung von Diakonie und Katechese

Die Zuwendung zum Menschen in der Diakonie ist einer der wesentlichen Lebensvollzüge der Kirche. Das diakonisch- caritative Tun der Kirche erfüllt eine bedeutsame katechetische Aufgabe. Es hat eine große Strahlkraft und ist „Predigt ohne Worte“.

- 9.1 Das von Menschen gelebte Zeugnis der Liebe Christi ist in sich Katechese und bedarf einer stärkenden und vertiefenden Begleitung durch Kirche und ihre Caritas.
- 9.2 Die caritativen Einrichtungen und die Gemeinden vor Ort öffnen sich wechselseitig für die Anliegen der Katechese.
- 9.3 Die Kirche der Zukunft muss stärker als bisher eine dienende Kirche sein. Die diakonischen Elemente in Liturgie und Verkündigung sollen in der Katechese verstärkt fruchtbar gemacht werden.

10. Zur Elementarisierung in der Katechese

Die Bibel ist für jede Katechese die grundlegende Quelle. Die Texte aus dem Alten und Neuen Testament bieten als Wort Gottes Erfahrungen und Verheißungen aus der Geschichte Gottes mit den Menschen. Sie eröffnen gerade im Leben Jesu von Nazaret und im Zeugnis vom gekreuzigten und auferweckten Christus einen heilsgeschichtlichen Zugang sowie eine existentielle Orientierung für heutige Christinnen und Christen. Dies wurde auch in allen Gesprächen in den Pfarreien/ Pfarreiengemeinschaften deutlich.

Um im Glauben zu reifen, um das eigene Leben mit dem Wort der Frohen Botschaft in Verbindung bringen zu können, bedarf es neben geeigneten Rahmenbedingungen und Zugangsweisen auch Hilfen, wie sich die grundlegenden Inhalte und Aussagen des Glaubens bündeln und verdeutlichen lassen. Vor allem im Glaubensbekenntnis, in der Feier der Sakramente, in den 10 Geboten, dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe und im Vater unser wird unser Glaube auf das Wesentliche konzentriert.

- 10.1 Auf dieser Grundlage sind katechetische Angebote und Konzepte auf allen Ebenen weiterzuentwickeln. Dabei ist darauf zu achten, dass für Grundlinien und Inhalte des Glaubens und grundlegende Lebenserfahrungen eine Sprache gefunden wird, die sich auf unterschiedliche Lebenssituationen und Milieus einlässt.
- 10.2 Mithilfe entsprechender Fortbildungsangebote und Arbeitshilfen wird dafür Sorge getragen, dass die Katechese maßgeblich von den Fragen und Erfahrungen der Menschen ausgeht und sich dem Wort Gottes stellt. Dieses dialogische Zueinander von Göttlichem und Menschlichem gibt und gilt es insbesondere in der Heiligen Schrift zu entdecken. Diese Aufgabe übernimmt das Bistum mit Hilfe des BibelForums.

11. Zur Umsetzung der Beschlüsse im Bistum

Die Umsetzung der vorliegenden Beschlüsse erfordert Konsequenzen und Mitarbeit auf den verschiedenen Ebenen des Bistums, um die Rahmenbedingungen der Katechese verbessern zu können und eine spürbare Nachhaltigkeit des Katechetischen Prozesses zu sichern.

- 11.1 Der Bischof setzt eine Arbeitsgruppe ein, die sich bis zum Zukunftsgespräch im Jahre 2015 um die Umsetzung der Beschlüsse kümmert. Sie achtet darauf, dass die Beschlüsse auf den unterschiedlichen Ebenen umgesetzt werden, legt einen konkreten Zeitplan vor und gibt jährlich einen Bericht mit Empfehlungen für das weitere Vorgehen.
- 11.2 Die vielen positiven Erfahrungen kreativer und differenzierter katechetischer Wege in den Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften machen Hoffnung und Mut für die eigene Praxis. Die Kundschaftergespräche werden fortgeführt. Dabei werden gute Erfahrungen ausgetauscht und transportiert. Sie können in der Ideenbörse auf der Homepage des Katechetischen Prozesses – www.katechetischer-prozess.de – veröffentlicht werden.